

# Beiträge zur Kenntnis der Füchse Rumäniens.

Von Dr. R. I. Călinescu, Bukarest.

(Mit drei Tafeln.)

## Geschichtliches.

Obwohl der Fuchs bei uns allgemein vorkommt, ist er doch bis jetzt nicht näher untersucht worden.

Die einzigen, ziemlich unsicheren Aussagen aus der Literatur beziehen sich auf die Tatsache, daß bei uns außer dem „Rotfuchs“ auch andere Farbarten vorkommen: eine „graue Varietät“,<sup>1</sup> ein „Goldfuchs“<sup>2</sup> und sogar ein „Kohlfuchs“<sup>3</sup> (szénróka),<sup>4</sup> der kleiner sei und einen schwarzen Hals und Bauch habe.<sup>5</sup>

Unsere Jäger unterscheiden ihrerseits einen gemeinen „Rotfuchs“ aus dem „Walde“ oder den „Auenwäldern“, einen „silbergrauen Fuchs“ und einen „Kohlfuchs“ mit schwarzem Bauche, letzterer hat auch einen eigenen, volkstümlichen Namen, den ihm die türkische Bevölkerung der Dobrudscha gegeben hat: „kömürghi“.

Es ist klar, daß es sich in den meisten Fällen um jahreszeitliche und individuelle Änderungen der Fellfarbe handelt.

Trotzalledem kann man aus einer genauen taxonomischen Untersuchung ersehen, daß die Tatsachen weniger einfach sind, und zu einigen interessanten biogeographischen Ergebnissen führt, die ihrerseits dazu berufen sind, die systematische Stellung der Füchse Europas zu klären.

**Material:** Das von mir untersuchte Material besteht aus 26 Schädeln, die zum größten Teile mit Angabe des Fund-

---

<sup>1</sup> E. A. Bielz, Die Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens nach ihrem gegenwärtigen Stande. Verh. u. Mitt. d. Sieb. Ver. f. Nat. Hermannstadt 1883 (XXXVIII), S. 12.

<sup>2</sup> Idem, S. 12.

<sup>3</sup> Idem, S. 12.

<sup>4</sup> Bihar Vármegeye és Nagyvárad, Budapest 1901 (Bihar vármegeye Faunája, írta Kertész Miksa, S. 237).

<sup>5</sup> Kertész, op. cit., S. 239.

ortes, der Zeit und des Geschlechtes geliefert wurden, und zwar von den Herren: Prof. D. Linția-Timișoara, Präparator Max Bleich-Bukarest, Präparator G. Puiu-Turtucaia und Präparator P. Crețoiu-Bukarest.

Bei 13 von diesen Exemplaren konnte auch die Farbe des Felles, insbesondere die des Bauches untersucht werden.

Von diesen 26 Stücken sind: 1 aus dem Distrikt Ilfov, 1 aus dem Distrikt Tulcea, 1 aus dem Distrikt Caliacra, 18 aus dem Distrikt Duroștor und 5 aus dem Distrikt Timiș.

Dem Geschlecht nach sind 16 ♂♂, die übrigen 10 ♀♀.

Dieses Material wurde 1925—1930 von September bis April gesammelt. Die Schädel sind gut entwickelt und gehören zum größten Teile ausgewachsenen Tieren an.

Es wurden gemessen: Die antero-posteriore Länge des Schädels (in senkrechter Fläche), die Jochbogen-Breite des Schädels bei der maxillaro-jugalen Naht (in wagerechter Fläche), und die Entfernung der beiden Scheitelkämme (an der frontalo-parietalen Naht). Dann wurde für jedes Stück das Verhältnis zwischen Länge und Breite des Schädels festgestellt.

Die Ergebnisse der Messungen und alle auf das untersuchte Material bezüglichen Angaben sind in nachfolgender Tabelle (S. 18) zusammengestellt.

### Taxonomische Ergebnisse.

a) Untersuchung der antero-posterioren Schädellänge. Die antero-posteriore Schädellänge (mit den Schneidezähnen) in senkrechter Fläche gemessen wechselt (bei den untersuchten 26 Stücken) von 134 mm (Salihler, ♀) bis 166 mm (Hâțias, ♀). Die meisten Stücke haben die Länge von 140 mm (3 Stücke), 151 mm (3 Stücke) und 154 mm (3 Stücke). Bei den übrigen Stücken ist diese Länge je 138 mm (2 Stücke), 152 mm (2 Stücke), 134 mm (1 Stück), 139 mm (1 Stück), 141 mm (1 Stück), 142 mm (1 Stück), 145 mm (1 Stück), 147 mm (1 Stück), 149 mm (1 Stück), 150 mm (1 Stück), 156 mm (1 Stück), 157 mm (1 Stück), 159 mm (1 Stück) und 163 mm (1 Stück).

Nr.	Fundort	Distrikt	Geschlecht	Datum	Antero- posteriore Schädel- länge	Jochbogen- Breite des Schädels	Verhältnis zwischen Länge und Breite des Schädels	Entfernung der seitlichen Scheitel- kämme	Bauchfarbe
1.	Brănești	Ilfov	♂	7. Sept. 1927	138 mm	78 mm	1,77	8 mm	Weiß
2.	Cavarna	Caliacra	♂	5. Sept. 1927	140	72	1,94	14	Schwarz
3.	Turtucaia	Durostor	♂	12. Nov. 1930	150	79	1,89	6	Weiß
4.	Turtucaia		♂	10. Nov. 1930	151	75	2,01	6	
5.	Turtucaia		♂	23. Nov. 1930	141	69	2,04	8	Grau
6.	Vischioi		♂	9. Nov. 1930	145	73	1,98	5	
7.	Turtucaia		♂	23. Nov. 1930	151	83	1,81	2	Schwarz
8.	Salihler		♂	28. Okt. 1930	134	74	1,81	11	Weiß
9.	Salihler		♂	2. Nov. 1930	154	77	2,00	6	
10.	Turtucaia		♂	23. Nov. 1930	138	74	1,86	7	Grau
11.	Caradânlar		♂	16. Nov. 1930	140	72	1,94	12	
12.	Cenaccilar		♂	6. Nov. 1930	139	67	2,07	10	
13.	Belica		♂	4. Okt. 1930	159	77	2,06	6	Weiß
14.	Bobla		♂	3. Dez. 1929	152	78	1,94	9	
15.	Sarighiol		♂	12. Nov. 1929	154	78	1,97	7	
16.	Bobla		♂	3. Dez. 1929	147	78	1,88	7	
17.	Bobla		♂	4. Jan. 1929	157	84	1,86	4	
18.	Belica		♂	26. Nov. 1928	149	75	1,98	5	
19.	Tureșmil		♂	16. Nov. 1928	156	83	1,87	4	
20.	Derea		♂	8. Febr. 1929	163	81	2,01	5	
21.	Babadag	" Tulcea	♂	5. Juli 1930	142	76	1,86	7	
22.	Bistra-Timișoara	Timiș	♂	20. Jan. 1929	154	82	1,87	4	
23.	Hâțias-Chevereșul m.		♂	10. Apr. 1925	140	74	1,89	4	
24.	Hâțias-Chevereșul m.		♂	5. Jan. 1925	166	82	2,02	4	
25.	Hâțias-Chevereșul m.		♂	15. Jan. 1925	152	77	1,97	5	
26.	Hâțias-Chevereșul m.		♂	15. Febr. 1929	151	76	1,98	6	

Eine Schädellänge über 151 mm haben Stücke aus:

- 152 mm: Hâțias (♀), Bobla (♂);
- 154 mm: Hâțias (♂), Sarighiol (♀), Salihler (♀);
- 156 mm: Turcsmil (♂);
- 157 mm: Bobla (♀);
- 159 mm: Belica (♂);
- 163 mm: Derea (♂);
- 166 mm: Hâțias (♂);

Eine Schädellänge unter 151 mm haben Stücke aus:

- 151 mm: Hâțias (♂), Turtucaia (♂);
- 150 mm: Turtucaia (♂);
- 149 mm: Belica (♂);
- 147 mm: Bobla (♀);
- 145 mm: Vischioi (♂);
- 142 mm: Babadag (♂);
- 141 mm: Turtucaia (♀);
- 140 mm: Cavarna (♂), Bistra (♀), Caradânlar (♀);
- 139 mm: Cenaccilar (♂);
- 138 mm: Brănești (♂), Turtucaia (♀);
- 134 mm: Salihler (♀).

Aus den angeführten Zahlen kann man feststellen, daß die antero-posteriore Schädellänge sich unabhängig von der Verbreitung nur im Zusammenhange mit Geschlecht, Alter und biologischer Entwicklung des Tieres ändert.

b) Untersuchung der Jochbogen-Schädelbreite. Die Jochbogen-Schädelbreite bei der maxillarojugalen Naht (in wagerechter Fläche gemessen) variiert (bei den 26 untersuchten Tieren) von 67 mm (Cenaccilar, ♂) bis 84 mm (Bobla, ♀). Die meisten Stücke haben die Breite von 78 mm (4 Stücke). Die übrigen haben eine Breite von 77 mm und 74 mm (je 3 Stücke); 72, 75, 82 mm (je 2 Stücke). 67, 69, 79, 81, 84 mm (je 1 Stück).

Eine größere Schädelbreite als 78 mm haben Stücke aus:

- 79 mm: Turtucaia (♂);
- 81 mm: Derea (♂);
- 82 mm: Hâțias (♂);
- 83 mm: Turcsmil (♂), Turtucaia (♂);
- 84 mm: Bobla (♀).

Eine kleinere Schädelbreite als 78 mm haben Stücke aus:

- 78 mm: Brănești (♂), Bobla (♂), Sarighiol (♀), Bobla (♀);
- 77 mm: Hâțiaș (♀), Salihler (♀), Belica (♂);
- 76 mm: Babadag (♂), Hâțiaș (♂);
- 75 mm: Belica (♂), Turtucaia (♂);
- 74 mm: Bistra (♀), Salihler (♀), Turtucaia (♀);
- 73 mm: Vischiori (♂);
- 72 mm: Cavarna (♂), Caradânlar (♀).

Aus obigen Zahlen kann man feststellen, daß die Jochbogen-Schädelbreite ebenso wie die Schädellänge von der Verbreitung unabhängig ist, d. h. geographisch nicht lokalisiert ist, und mit dem biologischen Zustande des Tieres sowie mit Alter und Geschlecht wechselt (gewöhnlich kleiner bei ♀♀ und unentwickelten ♂♂).

c) Verhältnis zwischen antero-posteriorer Länge und der Jochbogen-Breite. Das Verhältnis zwischen antero-posteriorer Schädellänge und die Jochbogen-Schädelbreite wechselt (bei den 26 untersuchten Stücken) von 1,77 (Brănești, ♂) bis 2,07 (Cenaccilar, ♂). Die meisten Stücke haben das Verhältnis 1,86 (3 Stücke), 1,94 (3 Stücke) und 1,98 (3 Stücke). Bei den übrigen ist dieses Verhältnis: 1,77 (1 Stück), 1,81 (2 Stücke), 1,87 (2 Stücke), 1,88 (1 Stück), 1,89 (2 Stücke), 1,97 (2 Stücke), 2 (1 Stück), 2,01 (2 Stücke), 2,02 (1 Stück), 2,04 (1 Stück), 2,06 (1 Stück), 2,07 (1 Stück).

Ein größeres Verhältnis als 1,94 zeigen Stücke aus:

- 1,94: Cavarna (♂), Bobla (♂), Caradânlar (♀);
- 1,97: Hâțiaș (♀), Sarighiol (♀);
- 1,98: Hâțiaș (♂), Belica (♂), Vischiori (♂);
- 2: Salihler (♀);
- 2,01: Derea (♂), Turtucaia (♂);
- 2,02: Hâțiaș (♂);
- 2,04: Turtucaia (♀);
- 2,06: Belica (♂);
- 2,07: Cenaccilar (♂).

Ein kleineres Verhältnis als 1,94 zeigen Stücke aus:

- 1,89: Bistra (♀), Turtucaia (♂);
- 1,88: Bobla (♀);

- 1,87: Hâțias (♂), Tureșmil (♂);  
 1,86: Babadag (♂), Bobla (♀), Turtucaia (♀);  
 1,81: Turtucaia (♂), Salihler (♀);  
 1,77: Brănești (♂).

Das Verhältnis zwischen antero-posteriorer Schädellänge und Jochbogen-Schädelbreite zeigt uns eine schmale und längliche Schädelform, und eine, die breit und gedrunken ist. Der erste Typus (ein schmaler und länglicher Schädel) entspricht dem Verhältnisse 1,94 (oder mehr), der zweite Typus (ein breiter und gedrungener Schädel) einem kleineren Quotienten als 1,94. Aber dieses Merkmal wechselt, ebenso wie die Elemente, aus denen es gebildet wird, unabhängig von der geographischen Verbreitung, mit dem Geschlechte und der individuellen Entwicklung. Die meisten Stücke südlicher Herkunft (15 von 26) haben ersteren Schädeltypus (schmal und länglich) 12 davon sind aus der Dobrudscha.

d) Untersuchung der Entfernung der beiden seitlichen Scheitelkämme. Die bei der fronto-parietalen Naht gemessene Entfernung der Scheitelkämme wechselt (bei den 26 untersuchten Stücken) von 2 mm (Turtucaia, ♂) bis 14 mm (Cavarna, ♂). Die meisten Stücke zeigen eine Entfernung von 4 mm (6 Stücke) und 6 mm (5 Stücke). Die übrigen haben eine Entfernung von 5 mm (4 Stücke), 7 mm (4 Stücke), 8 mm (2 Stücke), 9, 10, 11 und 12 mm (je 1 Stück).

Eine größere Entfernung der beiden Scheitelkämme als 6 mm haben Stücke aus:

- 7 mm: Babadag (♂), Sarighiol (♀), Bobla (♀), Turtucaia (♀);  
 8 mm: Brănești (♂);  
 9 mm: Bobla (♂);  
 10 mm: Cenaccilar (♂);  
 11 mm: Salihler (♀);  
 12 mm: Caradânlar (♀);  
 14 mm: Cavarna (♂).

Eine kleinere Entfernung der Scheitelkämme als 6 mm haben Stücke aus:

- 6 mm: Hâțiaș (♂), Turtucaia (♂), Salihler (♀), Belica (♂);
- 5 mm: Hâțiaș (♀), Belica (♂), Derea (♂);
- 4 mm: Hâțiaș (♂), Bistra (♂), Bobla (♀), Tureșmil (♂);
- 2 mm: Turtucaia (♂).

Auch von diesem Gesichtspunkte aus kann man 2 Schädeltypen unterscheiden: der eine mit einer großen Entfernung (über 7 mm bis 14 mm) der seitlichen Scheitelkämme; der andere mit einer kleinen Entfernung (unter 6 mm bis zu 2 mm), unabhängig vom Geschlecht, Alter und individueller Entwicklung. Obwohl geographisch nicht streng geschieden, ist der erstere Typus beinahe ausschließlich in der Dobrudscha anzutreffen. Alle Exemplare, außer einem einzigen, gehören diesem Typus an, während der zweite auch in den übrigen Teilen des Landes vorkommt. Aus der großen Entfernung der Scheitelkämme beim ersten Typus ergibt sich eine Verkleinerung der Ansatzflächen der Kaumuskeln, also ihre schwächere Entwicklung, woraus hervorgeht, daß dieser Typus auf fleischärmere Nahrung angewiesen ist. Denselben Schluß kann man auch aus der etwas schwächeren Entwicklung des Gebisses bei diesem Typus ziehen.

e) Untersuchung der Fellfarbe des Bauches. Angaben über die Fellfarbe des Bauches liegen nur von 13 Stücken vor, und zwar haben einen schwarzen Bauch (wie bei der Unterart *melanogaster* BONAPARTE) Stücke aus Cavarna (1 ♂) und Turtucaia (1 ♂); einen grauen Bauch Stücke aus Turtucaia (2 ♀), Vischioi (1 ♂); Caradânlar (1 ♀) und Cenaccilar (1 ♂); einen weißen Bauch (wie bei der Unterart *crucigera* BECHSTEIN) Stücke aus Brănești (1 ♂), Turtucaia (2 ♂), Salihler (2 ♀) und Belica (1 ♂). Man kann also in der Dobrudscha bezüglich der Fellfärbung des Bauches 2 Typen feststellen; weiß (wie auch in den übrigen Teilen des





M ß e	Cavarna		M a ß e	Cavarna		M ß e	Cavarna	
	♂	♀		♂	♀		♂	♀
Größte Breite der Hirnkapsel	49,5	48,5	Entfernung d. post-orbitalen Apophysen der Frontalen	37,5	38	Zwischen pm <sup>2</sup> und pm <sup>3</sup> oben	2	1
Höhe des Schädels an der ant. Spitze der Nasalen	14,5	13	Entfernung der Scheitelkämme an der frontalo-parietalen Naht	13	9	Zwischen pm <sup>3</sup> und pm <sup>4</sup> oben	1,5	2
Höhe des Schädels an post. Ende der Nasalen	28	29	Länge des oberen Reißzahnes	15	15	Zwischen pm <sup>4</sup> und m <sup>1</sup> oben	1	
Höhe des Schädels an der frontalo-parietalen Naht	39,5	38	Höhe des oberen Reißzahnes	9	9	Zwischen m <sup>2</sup> oben	1,5	0
Größte Höhe des Schädels	43	41	Länge des unteren Reißzahnes	16	15	Zwischen C und pm <sup>1</sup> unten	4	4
Größte Länge des Unterkiefers	104,5	106,5	Höhe des unteren Reißzahnes	10	10	Zwischen pm <sup>1</sup> und pm <sup>2</sup> unten	1,5	0,5
Größte Breite des Unterkiefers an der Coronoidalapophyse	35	40	Basale Entfernung zwischen Caninus und pm <sup>1</sup> oben	3	2	Zwischen pm <sup>2</sup> und pm <sup>3</sup> unten	1	1,5
Entfern. zwischen Praemaxillar- und Nasalapophyse der Frontalen	8		Zwischen pm <sup>1</sup> und pm <sup>2</sup> oben	3	2	Zwischen pm <sup>3</sup> und pm <sup>4</sup> unten	1	1,5
						Zwischen pm <sup>4</sup> und m <sup>1</sup> unten	0	1
						Zwischen m <sup>1</sup> und m <sup>2</sup> unten	0	0

Daß unsere Füchse das Ergebnis einer Kreuzung sind, wird noch deutlicher, wenn man die Bauchfarbe im Vergleich mit den oben aufgestellten Schädeltypen oder im Vergleich mit nur einem der craniometrischen Merkmale untersucht (sei es das Verhältnis zwischen antero-posteriorer Länge und die Jochbogen-Breite des Schädels, sei es die Entfernung der seitlichen Scheitelkämme).

Die Plus- und Minuszeichen der folgenden Tabelle zeigen an, ob die Fellfarbe des Bauches dem oben aufgestellten craniometrischen Typus entspricht, oder nicht. Die Klammern zeigen eine teilweise Übereinstimmung an, die sich auf ein einziges craniometrisches Merkmal bezieht.

Fundort	Geschlecht	Verhältnis zwischen Länge und Breite des Schädels	Entfernung der seitlichen Scheitel- kämme	Typus	Bauch- farbe	Entspricht oder entspricht nicht dem cranio- metrischen Typus
Cavarna . .	♂	1,94	14 mm	a	Schwarz	+
Turtucaia .	♂	1,81	2 mm	a	Schwarz	—
Turtucaia .	♂	2,04	8 mm	a	Grau	+
Vischioi .	♂	1,98	(5 mm)	(a)	Grau	(+)
Turtucaia .	♂	(1,86)	7 mm	(a)	Grau	(+)
Caradânlar	♂	1,94	12 mm	a	Grau	+
Cenaccilar .	♂	2,07	10 mm	a	Grau	+
Brănești .	♂	1,77	(8 mm)	(b)	Weiß	(+)
Turtucaia .	♂	1,89	6 mm	b	Weiß	+
Turtucaia .	♂	2,01	6 mm	a	Weiß	—
Salihler .	♂	1,81	(11 mm)	(b)	Weiß	(+)
Salihler .	♂	2,00	6 mm	a	Weiß	—
Belica . .	♂	2,06	6 mm	a	Weiß	—

### Systematische und biogeographische Betrachtungen über die Füchse aus Mittel- und Südeuropa.

Bekanntlich (Miller)<sup>1</sup> werden bis jetzt für das Halbinsel-Europa 4 Fuchsformen angenommen: 1. Typische Form (*Vulpes vulpes vulpes* L.) in Skandinavien, 2. *Vulpes vulpes crucigera* BECHSTEIN in Mitteleuropa, 3. *Vulpes vulpes silacea* MILLER in Spanien und 4. *Vulpes ichtnusae* MILLER in Korsika und Sardinien.

Lange vor Miller unterschied Bonaparte<sup>2</sup> im Jahre 1832 im Halbinsel-Italien einen „vulpe di ventre nero“ (*Canis melano-gaster* BONAPARTE). Die Merkmale dieses Fuchses sind nach dem Verfasser folgende: Die beiden Scheitelkämme treffen sich hinter dem rückwärtigen Winkel der Augenhöhle, indem sie auf der Nahtlinie der Frontalen mit den Parietalen

<sup>1</sup> G. S. Miller, Catalogue of the Mammals of Western Europe, in the Collection of the British Museum, London 1912, S. 330—340.

<sup>2</sup> C. Bonaparte, Iconografia della Fauna Italica, Roma 1832—1841, I. fasc. I.

verschmelzen.<sup>1</sup> Der Bauch ist schwarz, auch während des Sommers, im Gegensatz zu dem gemeinen Fuchs, dessen mögliche schwarze Bauchfarbe (Nillson) während des Sommers verschwindet, ohne in den übrigen Jahreszeiten gleich kräftig zu sein. Wie Bonaparte (auf S. III) selbst zugeht, ist dieses Merkmal jedoch weder das einzige, noch das wichtigste und zwar ist bei *melanogaster* das Körpermaß kleiner, während der Kopf verhältnismäßig größer ist ( $\frac{1}{3}$  der Gesamtlänge, während er beim gemeinen Fuchs  $\frac{1}{4}$  der Gesamtlänge ausmacht); die Ohren sind kürzer die hinteren Krallen länger als die vorderen.

Was die Verbreitung in Italien anbelangt, zeigt der Verfasser, daß, während der gemeine Fuchs in Piemont und in der Lombardei lebt, *melanogaster* in Süditalien, Toscana, Neapel, auf den Inseln Sizilien und Sardinien (auf letzterer ist er kleiner)<sup>2</sup> und sehr häufig in der Umgebung Roms (S. IV) vorkommt.

Blasius,<sup>3</sup> anfangs auch der Meinung, daß Bonapartes *Canis melanogaster* eine gute Art sei (nach der Beschreibung der letzteren, als auch nach einem als hierher gehörig bezeichneten Schädel), führt (Seite 193) an, daß er von dieser Meinung abgekommen, seit er persönlich Füchse aus der Gegend Roms, Neapels und aus Sizilien zu untersuchen Gelegenheit hatte, daß *Canis melanogaster* BONAP. sich durch nichts von den nördlich der Alpen lebenden Füchsen unterscheidet, und erwähnt, daß auch die Füchse Deutschlands im Winter am Bauche oft schwarze Haare hätten, wie auch diejenigen Italiens im Sommer weiße Haare haben. Der Verfasser meint weiterhin, daß die Zahlenangaben der Körperverhältnisse und die Schädeleigentümlichkeiten bei Stücken

<sup>1</sup> Diese Eigentümlichkeit trifft man auch bei Stücken des gemeinen Fuchses, woraus hervorgeht, daß wir es auch in Italien mit Kreuzungsprodukten zu tun haben.

*Vulpes vulpes ichnusae* MILLER (1907).

Blasius, Naturgeschichte der Säugetiere Deutschlands, Braunschweig 1857, S. 193.

aus Italien, Deutschland und Dalmatien<sup>1</sup> vollkommen (!) übereinstimmen, und ist der Meinung, daß *Canis melanogaster* nicht einmal als klimatische Varietät des nordischen Fuchses angesehen werden könne. Trouessart (1897) betrachtet im Catalogus (I, pag. 308) *melanogaster* als synonym mit *crucigera*. Derselbe Verfasser sieht im Supplementum *melanogaster* als eine Unterart der typischen Form an, im Jahre 1910 dagegen, in Faune des Mammifères d'Europe, behält er ihn als Unterart bei (S. 94), gibt aber eine im Vergleich zum Original kurze und falsche Diagnose, indem er behauptet, daß der Bauch dieses Tieres im Winter schwärzlich und im Sommer weiß sei und führt Blasius an, der ausgesagt hätte, solche Stücke auch in Mitteleuropa gefunden zu haben.

Miller (1912) betrachtet *Vulpes vulpes melanogaster* TROUESSART synonym mit *Vulpes vulpes crucigera* BECHSTEIN (Typus Thüringen). Der Verfasser untersucht Material aus Irland, Schottland, England, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Österreich, Ungarn, nebst wenigen Stücken aus Südeuropa (Norditalien: Genua 14 Stücke), Sardinien (1 Stück und Griechenland 3 Stücke). Letztere drei befanden sich in so unbefriedigendem Zustande, daß sie nicht mit großer Sicherheit als solche bestimmt werden konnten. (S. 332.) Im Falle eine Lokalrasse vorläge, müßten sie nach Miller den Namen *meridionalis* FITZ. bekommen. Über den Fuchs Italiens meint der Verfasser (Bemerkungen selbe Seite), daß es derselbe wie derjenige Mitteleuropas zu sein „scheine“ (!), reicheres Material aus dem Süden der Halbinsel jedoch möglicherweise seine Verschiedenheit bezeugen könne. Miller ist also vorsichtiger und nicht so ausschließend als Blasius.

*Canis melanogaster* wurde also von Bonaparte 1832 als einheitliche Art betrachtet, ihre Berechtigung als solche wurde 1857 von Blasius bestritten, Trouessart betrachtete sie 1897 synonym mit *crucigera* BECHSTEIN und vom selben Verfasser wurde sie später (1904 und 1910) als Unterart des gemeinen Fuchses betrachtet. Und endlich zeigt

<sup>1</sup> Drei Jahre (1860) später hat Fitzinger dennoch einen neuen Fuchs (*Vulpes vulgaris meridionalis* FITZ.) aus Dalmatien beschrieben.

Miller (1912), obwohl er sie auch für synonym mit *crucigera* BECHSTEIN hält, Unsicherheit und Zweifel, da er erklärt, daß nur die Untersuchung eines größeren Materials von diesem Fuchse zur Klärung führen könne.

Dieses ist zurzeit die systematische Stellung der Füchse Mittel- und Südeuropas.

Für die streng lokalisierten Lokalrassen: typische Form in Skandinavien, *silacea* auf den großen Inseln des Mittelmeeres und *ichnusae* auf der Pyrenäenhalbinsel ist diese Stellung klar, für die Füchse aus dem übrigen Europa, wo bequemlichkeitshalber eine einzige Form, *crucigera* BECHSTEIN, angenommen wird, ist sie jedoch sehr verworren, da man von *crucigera* BECHST. wenigstens zwei verschiedene Typen (die sich miteinander vermischen) annehmen muß.

a) *Crucigera* BECHST. sensu stricto, und

b) Unterart *melanogaster* BONAPARTE.

Was die Unterart *meridionalis* FITZ.<sup>1</sup> anbelangt, so kann sie nicht mit *melanogaster* BONAP. als synonym betrachtet werden.

Es scheint, daß dieses Gemisch der Merkmale, welches die systematische Stellung der Füchse Mittel- und Südeuropas verwirrt, sich aus einer gegenseitigen Überschiebung der 2 Typen erklärt, und zwar des größeren und kräftigeren Mitteleuropas über das Gebiet des südlichen, schwächeren und kleineren.

---

<sup>1</sup> L. I. Fitzinger, Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugetiere, 1860, S. 194—195.

1

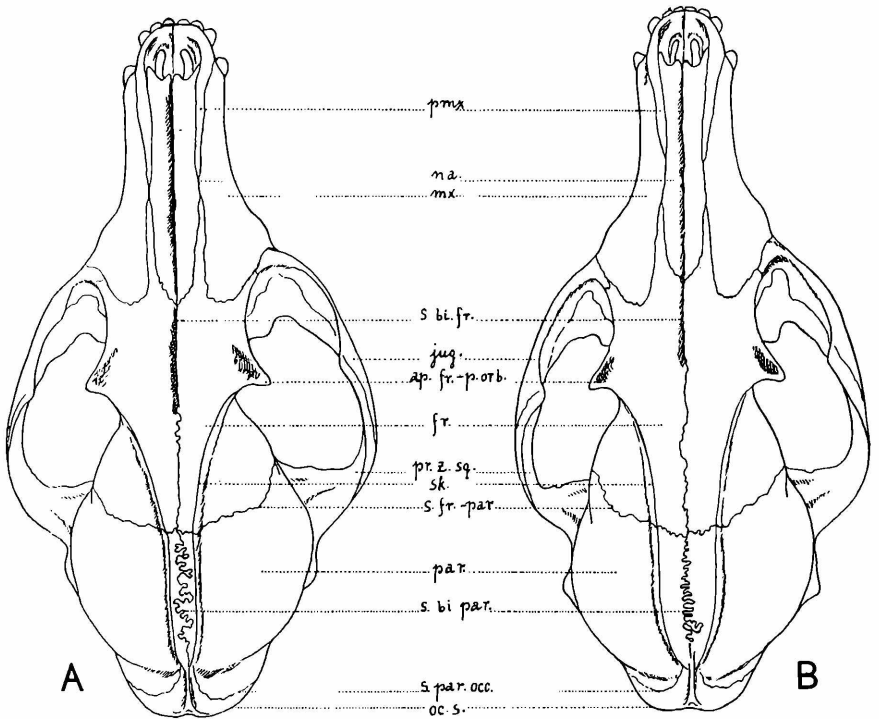
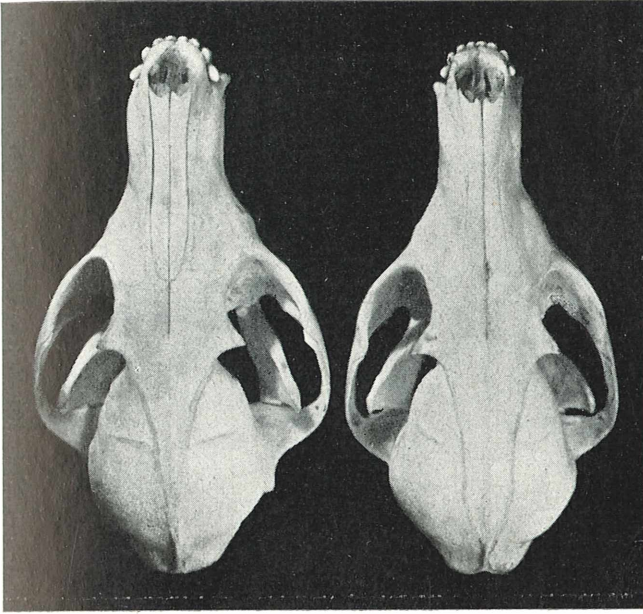
1

1

**Tafelerklärungen:**A = *Vulpes vulpes crucigera* BECHST.B = *Vulpes vulpes melanogaster* BONAP.

Taf. I = S c h ä d e l v o n o b e n .

pmx.	= Praemaxillare
na.	= Nasale
mx.	= Maxillare
s. bi. fr.	= Naht der beiden Frontalen
jug.	= Jugale
ap. fr. p. orb.	= Stirnbreite
fr.	= Frontale
pr. z. sq.	= Processus zygomaticus des Squamosum
sk.	= Scheitelkamm
s. fr. par.	= Frontalo-parietale Naht
par.	= Parietale
s. bi. par.	= Naht der beiden Parietalen
s. par. occ.	= Parietalo-occipitale Naht
oc. s.	= Occipitale superius





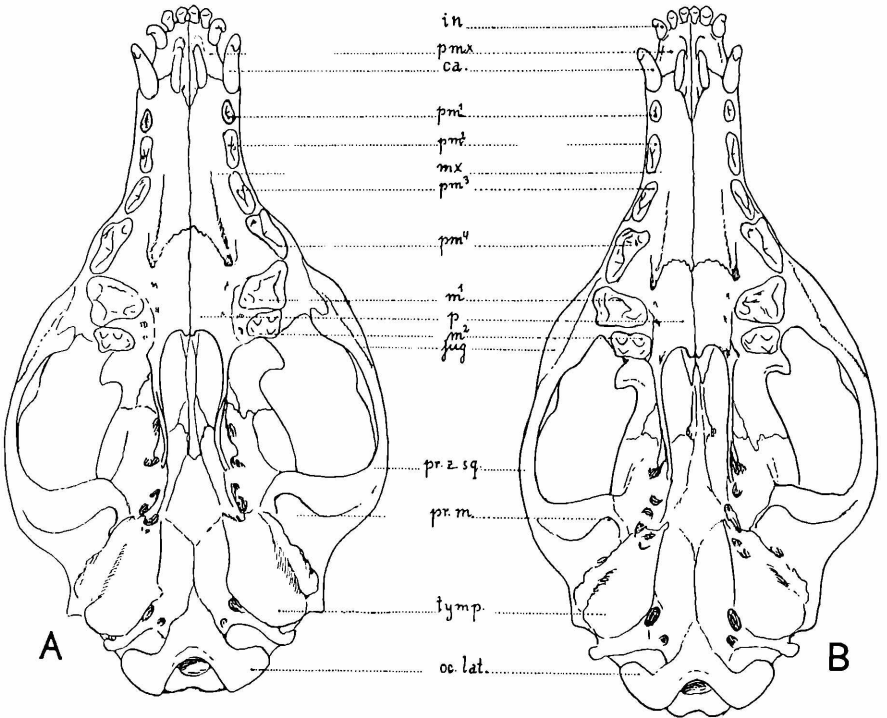
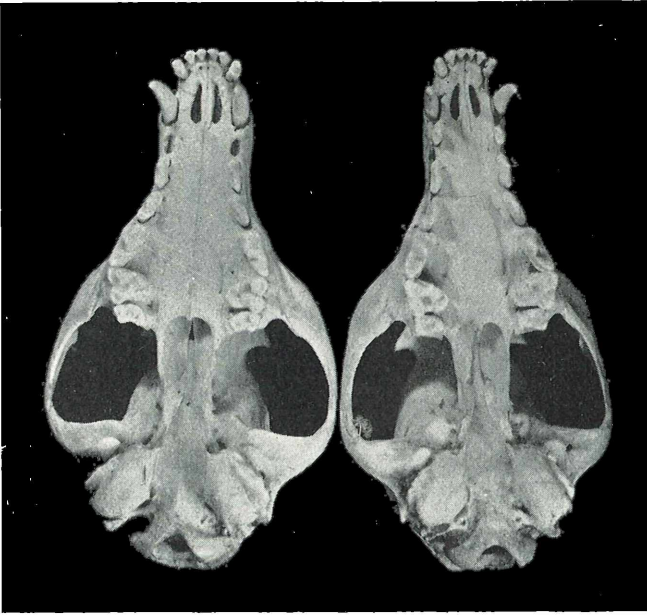




**Tafelerklärungen:**

Taf. II = S c h ä d e l v o n u n t e n.

in.	=	Incisivi	
ca.	=	Canini	
pm <sup>1</sup>	=	Erster	} Praemolar
pm <sup>2</sup>	=	Zweiter	
pm <sup>3</sup>	=	Dritter	
pm <sup>4</sup>	=	Vierter	
m <sup>1</sup>	=	Erster	} Molar
m <sup>2</sup>	=	Zweiter	
p.	=	Palatinum	
pr. m.	=	Processus mastoideus	
tymp.	=	Tympanicum	
oc. lat.	=	Occipitale laterale	





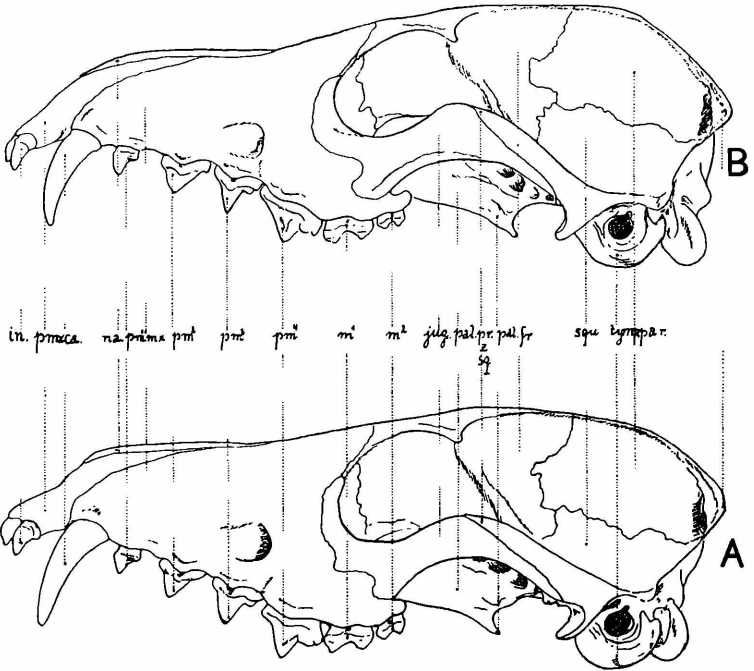
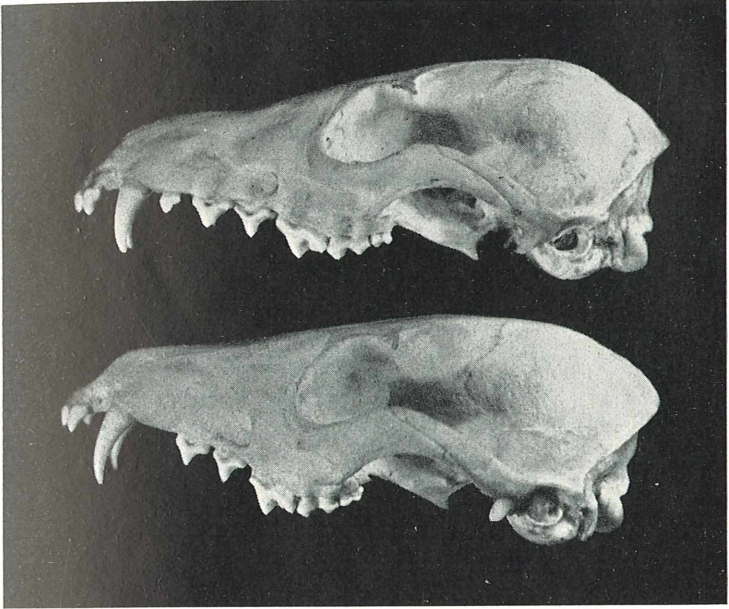
/

**Tafelerklärung:**

Taf. III = Schädel von der Seite.

Squ. = Squamosum.

---





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1931/1932

Band/Volume: [81-82 1](#)

Autor(en)/Author(s): Calinescu R. I.

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Füchse Rumäniens. 16-30](#)